

machte. Es ist niemanden zu verdenken, mit
 Gewalt in den Schaafstall einzubrechen, wenn
 man lange genug vor der Thüre vergeblich ge-
 wartet und gebeten hat. Und da die stärkere
 Macht im Kriege auch gemeiniglich Recht hat,
 so muß Hr. Schifedanz um so mehr böse werden,
 daß H. U. nicht wußte, daß das, was Recht ist,
 auch Recht bleiben müsse. Ich muß es hier noch
 einmal sagen, die Urtheile über andere Theolo-
 gen haben dieses Buch in bösen Ruf gebracht.
 H. U. hätte davon schweigen müssen. Diese Art
 von Leuten ist jetzt noch eben so gesonnen, als sie
 zu Christi Zeiten waren, und die Lobrede, die ih-
 nen Christus Matth. 23. hält, kann man immer
 noch sehr gut gebrauchen. Sie machen noch ger-
 ne die Säume an ihren Kleidern groß, sie sitzen
 noch gerne oben an über Tische, und passen dar-
 auf, ob sie auf dem Markte gegrüßt und Rabbi
 genennt werden. Was konnte also nun anders
 daraus entstehen, wenn H. U. sie vor sein Tribu-
 nal zog, und von einigen sagte, daß sie das nicht
 wären, was sie sich zu seyn dünkten, als daß sie
 ihn unter der Hand, denn öffentlich zu verfolgen
 verbietet die jetzige Pastoralklugheit, so viele
 Stiche gaben, als sie ihm nur immer anbringen
 konnten, jedoch bey jedem Stich, den sie ihm
 gaben, einfältigen Leuten sagten, es geschehe
 alles zur Ehre Gottes, da sie doch nur blos ihrer
 Rache ein Genüge thun wollten? Außerdem
 führte H. U. diejenigen Gelehrten, aber mit
 Grunde, als die berühmtesten, rechtschaffensten
 und